



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

LIII. Brief, den zum Unglück Sophie nicht gelesen hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52032)

LIII. Brief.

(Orig. Ausg. 2 Thl. 23. Br.)

Den zum Unglück Sophie nicht gelesen hat.

Sophiens Bruder an den General
Tschernoy. *)

Danzig, den 23. Jul.

Hoch = Herr

Hochgebietender Herr General. . .

Ew. Excellenz sind viel zu gnädig, als daß Sie mich nicht wenigstens jetzt, da Sie mich verdammt haben, hören sollten! Denn so billig war man ja, wie Berkenmeier oder Hübner bezeugen, vormals in Klagenfurth: wan lies diejenigen, die des Diebstals beschuldigt wurden, aufknäpfen; hernach aber lies man ihnen auch die Gerechtigkeit widerfahren, zu untersuchen, ob sie in der That gestohlen hatten? Die Namen, die ich im letzten Schreiben erhalte, demüthigen mich: aber ich habe sie nicht verdient. Erlauben Ew. Excellenz, daß ich als ein Vertrauter spreche. Ich wiederhole, was ich tausendmal gesagt habe. Es ist mir ganz unmöglich, das Mäbgen Ihnen zu schaffen, so lange Sie in Königsberg sind. Sagte ich das nicht schon in Memel? Wären Ew. Excellenz, sobald als ich es Ihnen rieth, nach Danzig gegangen: so wäre Sophie jetzt Ihr. Ich mus ungehorsam sehn; denn Ew. Excell. Befehl, nach Königsberg

*) Dies ist die Einlage, der in vorigen Briefe gedacht wird.

zu kommen, kan ich nicht befolgen. Ich habe Sophien oft weisgemacht, daß ich kommen würde: sie glaubt, daß ich nie da gewesen bin: aber im Grunde bin ich da allzu bekannt. Sie wissen, was ich damit sagen will. Ueberhaupt gehört zur Ausführung meines Versprechens, List und Gewalt. Beide würden in Königsberg mislingen. Sie sehn, daß das Mädggen, so treuherzig ich sie auch gemacht habe, äusserst auf ihrer Hut ist. Ich habe mehr als einmal, so wie Ew. Excell. befohlen hatten, sie an die Frau Müller verwiesen. Ich habe sie nie bewegen können, daß sie diese angebliche Frau Müller besucht hätte. Mein Vorschlag, sie nach Danzig zu lösen, und sie dann, hier, oder in Pommern, mit List oder Gewalt, zu Ew. Excellenz zu bringen, ist der einzige thunliche. Auf diese Bedingung habe ich die hundert Dukaten von Ihnen im voraus genommen. Eilen Sie, hieher zu kommen. Halte ich nicht Wort: so thue ich auf die übrigen hundert Dukaten Verzicht, und behalte diese als Reisekosten und Diätengelder, wie sonst. Ew. Excell. Vorschläge sind so, wie man sie von einem so erfahrenen Herrn vermuten konte: aber Sie wissen nicht, daß das Mädggen Religion hat. Wir haben nur zu oft erfahren, daß dann Ueberredung, Geld, Drohen, alles unsonst ist. Wollen Ew. Excellenz zur Madame Vanberg schlechterdings hingehn, oder sind Sie schon da gewesen: so sage ich mich gänzlich los. Sobald Sophie Sie sieht: so ist alles verloren. Sie fürchten, daß sie heirathen wird. Das Kammermädggen der ältesten

Jungfer Vanberg versichert mich mit gestriger Post, daß das falsch ist. Ich kan mich auf dies Mädegen sicher verlassen. Ew. Excell. Verdacht, daß Sophie mir nicht traut, ist eben so falsch. Dieser Brief geht durch Einschlus an Sophien. Urtheilen Sie selbst, ob ich das wagen würde, wenn ich das Mädegen nicht völlig bethört hätte? Nach Memel wird Sie nicht zurückgehn. Ich bin dafür Bürge; denn ich habe schon Einrichtungen gemacht, die das hindern.



Diesen Augenblick erhalte ich Ew. Excell. letztes Schreiben. Sie wollen also den 9. Aug. unaussbleiblich hier seyn? Nun ist die Kaze im Sak! A hätten Sie das längst gethan. Wieviel schöne Zeit ist verloren! und ich habe hier sehr viel verzehret: Sie können drauf fussen, daß Sophie den Tag nach Ihrer Ankunft hier seyn wird. Hier haben Sie meinen Entwurf. Schicken Sie ihr einen Reisepas, und schreiben ihr ein gnädiges, und wenn Sie können, christliches, Billet dabei. Besorgen Sie unterwegs, daß sie in jedem Posthause wol aufgenommen werde. Lassen Sie in Pillau ein Billet an sie, und sagen ihr drin „daß Sie nicht durch Danzig, sondern über Elbing nach Pomern gehn würden; daß Sie sie aber bäten, durch mich einen Reisepas bis Dresden bei Ihnen in Hauptquartier abfordern zu lassen, indem Sie sich freuen würden, ein so tugendhaftes Frauenzimmer beschützen zu können;“ und setzen Sie noch einige andächtige Segenswünsche für eine beglückte Reise hinzu.

hinzu. Voll von Dankbarkeit gegen Sie, komt sie dann hieher. Ich geh bald drauf mit ihr nach Sachsen. Von ungesehr erfahre ich dan unterwegs daß Ew. Excell. in Stolp sind. Mit Freuden wird sie mich dahin begleiten, um Ihnen für den Reisepas zu danken, und den neuen abzuholen. Ew. Excell. sehn leicht, daß dann alle Schwierigkeiten überwunden sind. Solte sie aber (denn sie ist sehr schlau, wie ich merke) nicht zur Reise nach Stolp zu bewegen seyn: so werde ich Nachricht geben; und alsdann müssen Ew. Excell. wie sonst, die Post überfallen lassen.

Ich schätze mich glücklich hochgebietender Herr General. Ihnen die tiefe Ehrfurcht auf eine so thätliche Art bezeugen zu sollen, mit der ich bin &c.
Ludwig Traytor.

N. S.

Ew. Excell. werden zu Gnaden halten, daß ich mich unterstehe, um 30 Dukaten unterthänig zu bitten. Die Verzögerung von meines gnädigern Herrn General. Ankunft, setzt mich in Verlegenheiten, die ich nicht vorher gesehen habe.